

Heiss diskutierter Alpkäse

Das richtige Verkaufsalter für AOC-Alpkäse und die Gstaader Käseaffäre prägen gestern die Casalp-Generalversammlung.

Drei, vier, fünf oder gar sechs Monate? Ab welchem Alter soll der in den Sömmerungsgebieten hergestellte AOC-Alpkäse verkauft werden dürfen? Fragen über Fragen, kontroverse Antworten und die erneute Prüfung des Themas. Dies ist das Fazit der über vierstündigen Generalversammlung der Sortenorganisation Casalp von gestern Nachmittag in Thun. Nachdem zwei Stunden lang über das richtige Verkaufsalter debattiert und gestritten worden war, brach Casalp-Präsident Alfred Santschi den Votenreigen ab und stellte fest: «Die beim Bundesamt für Landwirtschaft vor zwei Jahren eingereichten Änderungsanträge bleiben bestehen.»

Drei, vier oder fünf Monate?

Bewilligt das Bundesamt diese auch innerhalb des Vorstandes umstrittene Änderung, ist der Berner Alpkäse künftig nach fünf statt wie bisher nach sechs Monaten genussreif und damit verkaufsberechtigt. Bis zur nächsten Generalversammlung bleibt nun Zeit, weitere Anträge über das Mindestverkaufsalter von Alpkäse zu formulieren. Der Verlauf der Diskussion veranlasste Hansruedi Steiner, Präsi-



Markus Hubacher

Volles Haus an der Casalp-Generalversammlung gestern Nachmittag in Thun. Der Präsident Alfred Santschi (am Rednerpult) hatte eine emotionale Versammlung zu leiten.

DIE GSTAADER ALPKÄSEAFFÄRE AN DER CASALP-GENERALVERSAMMLUNG

Präsident Steiner: «Es tut mir leid»

«Es ist ein schwer wiegender Fehler geschehen. Dies tut mir für die Produzenten, Händler und Konsumenten leid.» So entschuldigte sich Hans-Ruedi Steiner, Präsident der Molkerei Gstaad, an der Generalversammlung der Casalp in Thun für die Verfehlungen von Hanspeter

Reust. Dieser musste vor wenigen Tagen als Geschäftsführer der Molkerei Gstaad wegen einer Käse-Falschlieferung an die Migros den Hut nehmen (wir haben darüber berichtet). «Es ist das Ende einer Ära und ein Neuanfang», sagte Steiner, der ad interim als Molkerei-Geschäfts-

führer amtiert. «Nach der Bereinigung der Geschichte werden wir wieder informieren. Wir wollen das Vertrauen zurückgewinnen.» Und er fügte an: «In der Molkerei Gstaad sollen künftig wieder die Produkte und nicht mehr die Köpfe im Vordergrund stehen.»

rog

dent der Molkerei Gstaad, eine Rüge anzubringen. Unbestritten waren die Produzentenangelegenheiten, dass Alpkäselaibe künftig nur drei Tage – bisher waren es 14 – am produzierten Ort gepflegt werden müssen, bevor sie ins Tal transportiert werden dürfen. Und dass künftig die für Hobelkäse bestimmten Laibe bereits nach fünf und nicht erst nach sechs Monaten aufgestellt werden dürfen.

Kleinere Beiträge

Die Versammlung beschloss, anstelle von bisher 3 neu 2,5 Rappen pro Kilo verkäste Milch als Selbsthilfebeitrag zu bezahlen. (Dies entspricht Mitgliederbeiträgen zwischen 30 und 6000 Franken, je nach Menge der Käseproduktion.) Die 270 anwesenden Mitglieder wählten für die im obligatorischen Austritt stehenden Klaus Hermann, Schönried, und Hans Aegerter, Oberwil, zwei neue Vorstandsmitglieder. Es sind Ernst Knutti, Schwenden, und Hansueli Burri, Schönried. Casalp-Präsident Alfred Santschi erwähnte in seinem Jahresrückblick, dass der hängige Gerichtsfall mit der Molkerei Gstaad erledigt sei. «Die 32000 Franken sind eingetroffen.» Dabei geht es um Insektkosten für eine Alpkäseaktion. Die Migros erliess den Betrag, die organisierende Molkerei Gstaad hatte diesen der Casalp trotzdem verlangt.

RUTH OEHRLI